

STUDIENBLÄTTER

Tod und Sterben

Nr. 1.1d

1.1.d Plötzlicher Tod (2)

Erweiterte Grundlagen

Die Mission des frühen Todes

- Die unverbrauchten Ätherkräfte verbleiben als Kraftquelle in der Elementarwelt
- Gewaltsamer Tod ist kein Zufall
- Frühverstorbene bleiben uns nah
- Jung verstorben - alt verstorben dazu Trauer und Schmerz
- Bewusstes Hineinwachsen in das Himmelsschaffen
- Karmabildung beim Tod vor der Geschlechtsreife
- Ergänzungsinkarnation. Mögliche Ursache eines frühen Todes
- «Man stirbt nicht umsonst vor dem fünfunddreissigsten Lebensjahr»
- Lebensverarbeitung. Kamaloka-erleben bei frühem Tod
- Was bedeutet ein früher Tod für die geistige Welt?

Das zweite Studienblatt zum frühen Tod vertieft manche Themen des ersten. Doch vor allem werden weitere Motive angesprochen, die auf die tiefe Bedeutung und Sinnhaftigkeit dieses für die direkt Betroffenen zunächst sehr schmerzlichen Themas aufmerksam machen. Wer sich den Einsichten durch die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners öffnet, kann in dem Schrecklichen auch Tröstliches finden.

Noch einmal möchte ich darauf hinweisen, dass die Formulierungen Rudolf Steiners, auch wenn sie wie als eine allgemeine Erkenntnis formuliert sind, doch immer nur als Einzelfall, als ein konkret erlebtes Beispiel gemeint sind.

GA 159/160 Der Lebensleib, Ätherleib, wird immer jünger...

279 Der äussere physische Leib des Menschen wird immer älter. Beim Ätherleib ist dies nicht der Fall. So schwierig zu begreifen es scheinen mag, beim Ätherleib ist das ganz und gar nicht der Fall, dass er immer älter wird, sondern der Ätherleib wird in derselben Masse, wie der physische Leib älter wird, immer jünger und jünger, und er erreicht eine gewisse, man könnte sagen, kindliche Stufe des ätherischen Daseins in der Zeit, in welcher der Mensch im normalen Lebensalter durch die Pforte des Todes geht. So dass wir uns sagen müssen: Wenn wir durch die Geburt unser physisches Erdendasein antreten, dann ist dasjenige, was sich als Ätherleib mit unserem physischen Leib vereinigt hat - wir können vergleichsweise sagen - eigentlich alt und wird während des Lebens immer jünger und erreicht seine kindliche Stufe dann, wenn wir durch die Pforte des Todes gehen.

Die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners ist sehr konkret. Im Folgenden wird präzisiert, wohin die Ätherkräfte gelangen und was aus ihnen wird, wozu sie dienen können, was also das Besondere durch einen frühen Tod ausmachen kann. Hingewiesen wird darauf, dass grade ein hellseherisch begabter Mensch aus diesen Kräften Inspiration schöpfen kann.

GA 161 Die unverbrauchten Ätherkräfte verbleiben als Kraftquelle in der Elementarwelt

104-105 Diese Kräfte, die sonst verbraucht werden würden für die irdische Individualität, finden ihre Verwendung im Geistigen, und zwar verbleiben sie in der elementaren Welt, wie ja der Ätherleib überhaupt sich auflöst in der sogenannten Elementarwelt. Sie bilden in der elementaren Welt ein wirkliches Kraftreservoir, eine wirkliche Kraftquelle. Das ist schon eine sehr bedeutsame Erscheinung, denn sie beleuchtet uns den Zusammenhang zwischen der physischen Welt und der geistigen in einer konkreten Weise. <...>. Da ist verschiedenes in unserer geistigen Welt, die uns unmittelbar umgibt, was von solchen unverbrauchten Ätherleibern herrührt. Solchen unverbrauchten Ätherleibern dankt insbesondere die für die physische menschliche Erdenentwicklung bedeutsame hellseherische Kunst sehr vieles. Dasjenige, was solche Ätherleiber darstellen in der elementaren Welt, die unmittelbar hinter unserer physischen Welt liegt, das sind insbesondere für die hellseherischen und für die von der Geisteswissenschaft inspirierten Erkenntnisse bedeutsame Anregungen.

Fassen Sie das wohl auf. Gewissermassen haben wir solchen Frühverstorbenen, wie unser Theo Faiss *) es ist, das zu danken, dass sie ihre Ätherleiber unserer elementarischen Welt gegeben haben und dass viele, viele spirituelle Einflüsse gerade von solchen Ätherleibern ausgehen können.

*) mehr dazu im Studienblatt 1.1.e

Rudolf Steiner macht hier einen gewichtigen Einschub:

...Ich glaube, ich brauche kaum zu bemerken, dass solche Einflüsse nur ausgehen können von solchen Seelen, die im Verlaufe eines wirklich naturgemässen Karmas ihr Ende gefunden haben, niemals von irgendjemandem, der aus menschlichem Willen heraus, etwa durch Selbstmord, zu seinem Tode etwas beigetragen hat. Da verhält sich die Sache ganz anders.

GA 181 Frühverstorbene bleiben uns nah, sie wirken in unser Aufwachen

60-61 Wenn wir Kinder verlieren, wenn jugendliche Menschen von uns weggehen, ist es eigentlich so, dass sie im Grunde genommen gar nicht richtig von uns weggehen, sondern eigentlich bei uns bleiben. Das zeigt sich dem hellichtigen Bewusstsein dadurch, dass die Botschaften, die beim Aufwachen uns zukommen, gerade lebendig, lebhaft sind, wenn es sich um Kinder oder jugendliche Personen handelt, die gestorben sind. Da ist eine Verbindung zwischen den Zurückgebliebenen und den Verstorbenen vorhanden, die man schon so bezeichnen kann, dass man sagt: Ein Kind, einen jugendlichen Menschen hat man in Wirklichkeit gar nicht verloren; sie bleiben eigentlich da. - Und sie bleiben vor allem aus dem Grunde da, weil sie nach dem Tode ein lebendiges Bedürfnis darnach zeigen, in unser Aufwachen hineinzuwirken, in unser Aufwachen hinein Botschaften zu senden. Es ist schon sehr merkwürdig, aber es ist so, dass mit alledem, was mit dem Aufwachen zusammenhängt, das jugendlich verstorbene Menschenkind ausserordentlich viel zu tun hat. Dem hellichtigen Bewusstsein wird es ganz besonders interessant, wie es eigentlich jugendlich früh verstorbenen Seelen zu danken ist, wenn die Menschen im äusseren physischen Leben eine gewisse Frömmigkeit, eine gewisse Neigung zur Frommheit empfinden. Denn das sagen ihnen die früh verstorbenen Seelen.

Ungeheuer viel wird mit Bezug auf Frömmigkeit gewirkt durch die Botschaften der früh verstorbenen Seelen.

GA 140 Der weisheitsvollen Weltenlenkung ein Helfer sein

Die unverbrauchten Ätherkräfte können auch den Aufgaben der hohen hierarchischen Mächte zuwachsen.

262 -263 ...wenn aber sein Karma sich erfüllt, wenn er in der Blüte der Jahre stirbt, so wird er ein Helfer in der schönsten, in der beseligendsten Art, indem die Kräfte, die er hier nicht mehr hat verwenden können, hinaufsteigen in die höheren Welten und zuwachsen den höheren Hierarchien, die dadurch nicht verlorengehen lassen Seelen, die sonst verlorengehen würden. Das ist die schöne Bestimmung derjenigen Seelen, die in der Blüte der Jahre dahinsterven; das ist das, was uns in den Stunden, in denen wir trotz vielleicht manchen Schmerzes, der uns überkommt über in der Blüte der Jahre hinsterbende Menschen, trösten kann; das sind die Stunden, wo wir uns Überblick verschaffen über die weisheitsvolle Weltenlenkung.

*) mehr dazu im Studienblatt 1.1.f

GA 174 Begleitung bei jung Verstorbenen, bei nach langem Leben Verstorbenen. Trauer und Schmerz.

Die Verstorbenen wirken in die Trauer der Hinterbliebenen hinein. Der Schmerz hat eine andere Stimmung bei jung oder bei alt Verstorbenen. Entsprechend hilfreich ist es, wenn Abschiedsrituale einfühlsam der geistigen Befindlichkeit der Sphärenmenschen angepasst werden.

217-219 Die Menschen wissen das nicht, aber wenn man in der Seele eines Menschen die Trauer, den Schmerz über ein hingestorbenes Kind beobachtet, so ist das ganz etwas anderes, als die Trauer und der Schmerz, den man beobachten kann, wenn ein älterer Mensch dahingestorben ist. Die Menschen wissen es nicht, aber es ist doch grundverschieden, wenn man es in der Seele als einen inneren Zustand beurteilt.

Das Merkwürdige ist dieses: Wenn, sagen wir, Eltern ihre früh gestorbenen Kinder betrauern, so ist dies eine Trauer, die eigentlich ihrem wirklichen Inhalte nach, ihrem tieferen Impulse nach, nur ein Reflex, ein Widerschein desjenigen ist, was das dagebliebene Kind hineinlebt in die Seele der Zurückgebliebenen. Das Kind ist dageblieben, und es empfindet, indem es dageblieben ist, allerlei, und das lebt sich hinein in die Seele des Zurückgebliebenen und erweckt da einen Impuls. Es ist ein Mitleidsschmerz, ein Mitgefühlsschmerz, es ist eigentlich der Schmerz oder das Leid des Kindes selber, den man in sich erlebt. Man schreibt ihn natürlich sich zu, den Schmerz, aber es ist ein Mitgefühlsschmerz. Sie müssen mich nicht missverstehen - wir müssen ja diese Ausdrücke in vernünftiger Weise nehmen, nicht mit allerlei schlimmen Nebendeutungen -, man könnte sagen: Wenn ein jüngerer Angehöriger einem dahinstirbt, so ist man von dem Schmerze aus dem eigenen Seelenleben des Dahingestorbenen heraus besessen, wenn auch in normaler Weise besessen, so dass es nicht schadet, er lebt in einem weiter, und was sich als Schmerz interpretiert, das ist sein Leben in uns.

Anders ist es bei der Trauer einem älteren Menschen gegenüber, der uns verlassen hat. Da tritt ein Schmerz ein, der nicht der Widerschein ist desjenigen, was in dem anderen lebt, denn der andere kann das wirklich hinaufbekommen, was in unserer Seele ist; er verliert uns nicht von sich aus. Wir können nicht von seinem Schmerz besessen sein, überhaupt nicht von seinen Empfindungen in dieser Weise besessen sein, denn er hat keine Sehnsucht danach, mit seinen Empfindungen in uns hinein zu dringen, weil er uns ja mitzieht. Er verliert uns nicht. Deshalb ist dieser Schmerz, diese Trauer eine egoistische Trauer, ein egoistischer Schmerz. Das ist kein Tadel, es ist gewiss berechtigt, aber

wir müssen diese beiden Arten der Trauer in ganz wesentlicher Art voneinander unterscheiden.

Wichtig wird die Sache dann, wenn man übergeht in der Betrachtung von der Beschreibung des Schmerzes oder des Zusammenlebens mit den dahingegangenen Toten zu den Toten selbst.

Entsprechende Gestaltung von Totenfeiern

Wenn das Verhältnis zu einem in jüngeren Jahren dahingegangenen Menschen ganz anders ist als das Verhältnis zu einem in späteren Jahren hingegangenen Menschen, dann wird es begreiflich sein, dass auch für die Pflege des Andenkens, für die Pflege des Gedächtnisses gegenüber den Toten in dem einen und dem anderen Falle es anders sein muss. Einem jüngeren Kinde gegenüber werden wir den richtigen Kultus, das richtige Gedächtnis haben, wenn wir darauf Rücksicht nehmen, dass das Kind dageblieben ist, dass das Kind mit uns lebt und sich besonders gerne einlebt in das, was hier uns möglich gewesen wäre, an das Kind heranzubringen, wenn das Kind hier geblieben wäre. Die Erfahrung zeigt, dass solche Kinder nach ihrem Tode besonders begehren, im Gedächtnis, in dem, was man ihnen entgegenbringt, allgemein menschliche Verhältnisse zu finden, auch im Totenkultus etwas zu finden, was mehr allgemeine Interessen darbietet, was wenig zu tun hat mit speziellen Interessen. Für Kinder, die dahingestorben sind, ist zum Beispiel die katholische Totenfeier angemessener, wo ein allgemeiner Ritus ist, wo man einen Ritus hat, der für alle in gleicher Weise gilt. Ein dahingestorbenes Kind möchte eine Totenfeier haben, die mehr allgemeinmenschlich, die nicht für es allein, für es speziell ist, sondern die für alle sein könnte.

Für einen dahingestorbenen älteren Menschen ist die protestantische Totenfeier besser, wo man sich einlässt auf die besonderen Lebensverhältnisse, wo man eine Leichenrede hält, die sich auf seine speziellen individuellen Verhältnisse bezieht. Und will man das Andenken pflegen für einen solchen älteren Dahingestorbenen, dann ist es besonders günstig, sich an Einzelheiten des Lebens, die ihm eigen waren, an sein spezielles, an sein individuelles Leben anzuklammern und dort die Gedanken zu suchen, durch die man das Andenken des älter Dahingestorbenen feiert.

GA 161 Hineinwachsen in das Himmelsschaffen

Am Schicksal des mit sieben Jahren verunglückten Theo Faiss erfahren wir, wie unser Blick ganz anders auf Verstorbene gelenkt werden muss. Diese reife Seele vollendete in kurzer Zeit ihr Erdenschicksal, um darauf im Kosmos willenskräftig für grosse Aufgaben breit zu sein.

141-142 Wir haben ja selbst in letzter Zeit ein ganz ungeheuer ergreifendes karmisches Ereignis durchgemacht: in Theo Faiss. Wir stellen ihn uns falsch vor, wenn wir etwa einfach verlängern würden die Vorstellungen, die wir uns gemacht haben von dem Kinde nach dem, wie es uns in der physischen Welt entgegengetreten ist, und wenn wir diese Vorstellungen nur hinaus in die geistige Welt projizieren würden. Gerade in einem solchen Wesen können wir manchmal bald nach dem Tode die allergrösste Reife finden. Wir können verwoben finden die Kräfte, die das Kind hereingebracht hat in die physische Welt durch die Geburt, und die sich nicht ausgelebt haben in der physischen Welt, da das Karma es nicht zugelassen hat, wir können sie verwoben finden in die kosmischen Kräfte hinein, und wir können allmählich wahrnehmen, wie eine reife Seele, die sich durch den Tod hindurchgerungen hat zum kosmischen Dasein, nach und nach zum Sphärendasein heranwächst. Und wenn eine solche Seele ein Kind war in der letzten Inkarnation, so können wir wahrnehmen, wie sie verhältnismässig rasch heranwächst, um zu dirigieren dasjenige, was dem Kosmos sich an Kräften einfügt. Dann lernen wir den

Menschen nach dem Tode kennen, wie wenn er mit seiner eigenen Wesenheit dirigiert die Kräfte, die in seinem Todesspektrum sind, und die sich hineinverweben in den Kosmos. So wächst der Mensch hinein in jenes Schaffen, das man das Himmelschaffen nennen kann. Dann verwächst sein willensartiges Gefühl, sein gefühlsmässiges Willensimpuls-Element mit der Welt draussen. Wie wenn wir uns im physischen Leibe als Kind allmählich anpassen mit unseren Sinnesorganen an die äussere Welt, wie wir da ins Schauen hineinwachsen, so wachsen wir nach dem Tode ins Wesen hinein, ins Wesentliche; in die Willensentfaltung wachsen wir hinein.

Und wenn wir solche Erscheinungen auf uns wirken lassen in echt geisteswissenschaftlichem Sinne, dann werden wir nach und nach merken, wie die Maja des äusseren Lebens an den verschiedenen Stellen verschieden stark gewoben ist. Sie ist schwer zu durchdringen an solchen Stellen wie beim Tode eines ganz jungen Kindes, weil das meiste, was da äussere Erscheinung war, dasjenige stört, was an die Stelle treten muss, damit wir uns eine richtige Vorstellung machen von dem, was der Mensch nach dem Tode ist.

GA 168 Gewaltsamer Tod ist kein Zufall

Ein jäher Tod kann seine Ursache in lang vergangenen Erdenleben haben. Er kann ein Ausgleich sein einer Schwäche und jetzt die Stärkung des Ich-Bewusstseins für künftige Erdenleben bewirken.

127-129 Nun, wie ist es, wenn der Anblick dieses Todes so herbeigeführt wird, dass ein gewaltsames Lebensende den Tod herbeigeführt hat? <...> Wenn ich dasjenige ausführen will, auf das es jetzt ankommt, so möchte ich zu einem Vergleiche greifen, der sich erst dann ergibt, wenn man die entsprechenden Tatsachen aus der geistigen Welt kennt.

Sie wissen vielleicht, dass wir hier im physischen Leben oftmals Erfahrungen machen können in kurzer Zeit, vielleicht im Verlaufe eines Tages oder weniger Stunden, die uns weit mehr bedeuten, als uns sonst die Erfahrungen einer langen Zeit, von Monaten, vielleicht von Jahren Bedeuten können. Wie mancher wird sich aus seinem eigenen Leben erinnern an ein wichtiges Ereignis, das er durchgemacht hat in ganz kurzer Zeit hier in der physischen Welt, das ihm an Resultaten inneren Erlebens mehr zugeführt hat, als sonst Monate oder Jahre. Die Menschen drücken das oftmals so aus, dass sie sagen: Dasjenige, was ich da erlebt habe, das werde ich niemals vergessen. - Hinter dieser einfachen Redensart verbirgt sich sehr häufig dasjenige, was ich eben charakterisiert habe. Nun ist es wirklich wahr, dass der Eindruck, den der Mensch dadurch empfängt, dass ihm eine äussere Welt, eine Welt, die nicht zu ihm gehört, den physischen Leib wegnimmt, in verhältnismässig ganz kurzer Zeit, es kann sogar ein einziger Augenblick sein, dasjenige zusammendrängt für das Leben zwischen dem Tod und einer Geburt, was so reich sein kann wie dasjenige, das wir gewinnen im langsamen Erdenleben, <...> dass in der Tat dasjenige, was sich sonst verteilt auf einen längeren Zeitraum, zusammengedrängt werden kann, man kann sagen: in einen Augenblick. Es ist eben ein ganz anderes Erlebnis, ob man gewissermassen den Tod herankommen sieht mit dem Unterbewusstsein dadurch, dass sich innere Kräfte geltend machen, die vom Inneren des Organismus heraus den Tod herbeiführen, oder dadurch, dass Kräfte auf diesen Organismus wirken, die mit diesem Organismus selber gar nichts zu tun haben.

Solch ein Tod findet nun wiederum seine wirkliche, echte Erklärung nur dadurch, dass wir ihn im Zusammenhange mit dem ganzen Verlaufe des menschlichen Lebens durch wiederholte Erdenleben hindurch betrachten; denn Sie können aus dem, was ich über den Zusammenhang vom Ich-Bewusstsein nach dem Tode und dem Anblicke des Todes gesagt habe, sehr leicht entnehmen, dass die Wahrnehmung des Todes selber etwas

sehr Bedeutsames ist für die Stärke und Intensität, die wir im Ich-Bewusstsein zwischen dem Tod und einer neuen Geburt haben.

GA 168 Was als Zufall erscheint, stammt aus selbstgesuchter Notwendigkeit.

129 Verhältnisse, die von hier aus, vom physischen Leben aus gesehen, als ein Zufall erscheinen, sind durchaus kein Zufall, sondern sind enthalten in einer Welt von Notwendigkeit. Hier mag es als ein Zufall erscheinen, dass jemand von einem Eisenbahnzug überfahren wird; von der anderen Seite aus, von der geistigen Seite aus gesehen, erscheint es als kein Zufall

GA 168 Wie das schwere Schicksal im vorgeburtlichen Leben vorbereitet wird

130 Mensch lebt sich herein in einem gewissen Erdenleben durch die Geburt in die Verhältnisse, in die er eben hineingestellt ist. Er lebt sich herein, aber so, dass er an sich selber beobachtet hat im letzten Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, dass sein Ich in einer gewissen Weise schwach an Kräften ist. Dieser Trieb, sein Ich zu stärken, lebt in ihm, und führt ihn mit den Verhältnissen zusammen, die seinen Unglücksfall bewirken. So muss diese Sache angesehen werden, an diesen Dingen sehen Sie, dass das Leben Zusammenhang gewinnt, wenn man es von diesem Gesichtspunkt der geisteswissenschaftlichen Erkenntnis betrachtet.

GA 150 Eine Ergänzung des früheren Lebens

73-74 Wir haben wahrhaftig in den ersten Kindheitsjahren nicht weniger Geist in uns als in den späteren Jahren. Man könnte wirklich unter Umständen noch radikaler sprechen. Jemand fragte in diesen Tagen: Was bedeutet es, wenn ein Kind nur ein paar Tage lebt und dann stirbt? - Es zeigt uns nun die okkulte Wissenschaft, dass ein so kurzes Leben doch einen Sinn hat. Oft hat das Wesen, das in diesem Kinderleibe ist, vieles ausbilden können, aber bisweilen hat es eines nicht ausbilden können, zum Beispiel ganz gesundes Sehen. Nehmen wir an, jemand ist in einer Inkarnation ein vorzüglicher Mensch gewesen, hatte aber ein schwaches Sehvermögen. Dann wird es geschehen, dass ein solcher später in einer Inkarnation nur wenige Tage lebt, nur um das, was ausgeblieben ist in dem vorigen Leben wegen seiner schwachen Augen, auszugleichen. In diesem Falle muss man diese Inkarnation zu der vorigen mitrechnen. Man unterschätzt im Allgemeinen sehr die Bedeutung des Lernvermögens von dem Kinde in den ersten Tagen. Wenn das Kind lernt ins Licht zu sehen, so ist dazu mehr Kapazität notwendig, als zu alledem, was man lernt im ersten akademischen Semester.

GA 212 Karma Bildung beim Tod vor der Geschlechtsreife

Was der Kosmos aus unseren Taten macht.

127 Wenn der Mensch vor der Geschlechtsreife stirbt, dann ist in ihm nur die Tendenz vorhanden, dass sich dasjenige, was er hier auf der Erde getan hat, karmisch weitervererbt. Es kann sich einzelnes, auch wenn Kinder vor der Geschlechtsreife sterben, dem Karma einverleiben, aber es hat das immer etwas Unbestimmtes und Schillerndes. Das richtige Bilden des Karmas geschieht eben erst von dem Momente an, wo das astralische Herz in das ätherische Herz voll eingreift, wo sich diese zusammenschalten. Aber es ist das auch, wenn ich so sagen darf, der Organismus der Karmabildung. Denn mit dem Tode wird das, was da im Menschen konzentriert ist, was sich da zusammengeslossen hat, immer mehr und mehr kosmisch und wird dann aus dem Kosmos heraus später beim nächsten Erdenleben dem Menschen wiederum einverleibt, so dass alles, was wir tun, nicht uns selbst allein angeht. Sondern es ist so, dass sich uns etwas

einverleibt, was aus dem Kosmos kommt und was auch die Tendenz behält, nach dem Tode unsere Taten dem Kosmos zu übergeben, aus dem heraus aber sich die karmischen Gesetze für die Gestaltung unseres Karmas wirksam erweisen, so dass wir dann dasjenige, was der Kosmos aus unseren Taten macht, in seiner Wirkung wiederum ins Erdenleben hereintragen beim Beginn eines nächsten Erdenlebens.

GA 157a Sich vervollkommen

Unser ganzes Leben besteht darin, eine Vorbereitung für den Tod zu sein

28-30 Nun, auffallen kann einem dasjenige, was die tiefere Bedeutung dieser ganzen Lebensentwicklung ist, namentlich dann, wenn man Menschen betrachtet, die da sterben in diesen verschiedenen Lebensaltern. Nehmen wir an - dies sei zunächst beispielsweise angeführt -, wir verfolgen die Seele eines elf-, zwölf-, dreizehnjährigen Mädchens oder Knaben, eine Seele, die also elf-, zwölf-, dreizehnjährig durch die Pforte des Todes gegangen ist. Nach dem, was ich schon ausgeführt habe, liegt ja in einem solchen Falle das vor, dass der Ätherleib - er hätte ja in der Theorie noch die ganzen folgenden Jahre versorgen können - unverbrauchte Kräfte in sich hat.

Aber auch im Übrigen liegt das vor, dass der Mensch ja eigentlich während des ganzen Lebens zwischen Geburt und Tod sich vorbereitet für den Tod. Er bereitet sich wirklich vor für den Tod, denn eigentlich besteht unser ganzes Leben darin, eine Vorbereitung für den Tod zu sein insofern, als wir ja fortwährend arbeiten an der Zerstörung des Leibes. Könnten wir ihn nicht zerstören, so könnten wir es überhaupt zu keiner Vollkommenheit bringen, denn diese Vollkommenheit erkaufen wir sozusagen mit einer Zerstörung des äusseren physischen Leibes. Wenn nun der Mensch dreizehnjährig durch die Pforte des Todes geht, so leistet er eine ganz lange Zerstörungsarbeit nicht, die er eigentlich hätte leisten können. Er macht nicht mit das, was er hätte mitmachen können. Das drückt sich in einer merkwürdigen Weise aus.

Wir finden die verstorbene jugendliche Seele mitten unter denjenigen Seelen, die sich vorbereiten für ein nächstes Leben. Da vollbringt sie eine bedeutende hilfreiche Aufgabe.

Wenn wir eine solche Seele verfolgen, so finden wir sie in der geistigen Welt in einer bestimmten Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt verhältnismässig sehr bald in einer, ich möchte sagen, höchst bemerkenswerten Gesellschaft: Wir finden sie mitten unter denjenigen Seelen, die sich vorbereiten für ein nächstes Leben so, dass sie schon bald auf diese Erde herunterkommen müssen, also unter Seelen, die sich bald verkörpern. Unter denen leben dann solche Seelen, die durch die Pforte des Todes gegangen sind im elften, zwölften, dreizehnten, vierzehnten Jahre, die werden da hineinversetzt. Und wenn man sich genauer umsieht in diesen Zusammenhängen, da stellt es sich eigentümlicherweise heraus, dass diese Seelen, die nun bald in ihr Erdenleben heruntergehen, das brauchen, was ihnen diese anderen Seelen hinauftragen können von der Erde, um sich ihrerseits wiederum an Kraft zu erstarren, die sie brauchen, um sich zu verleiblichen. Also die jugendlichen Seelen bilden eine starke Hilfe für diejenigen Seelen, die nun bald herunterkommen müssen auf die Erde.

Solche Hilfe, wie unter normalen Verhältnissen junge Kinder, die ganz normal waren, das heisst kein hervorragendes geistiges Leben hatten, sondern nur aufgeweckte Kinder waren, solche Hilfe, wie die leisten, kann man zum Beispiel nicht mehr leisten, wenn man im späteren Alter stirbt. Da hat man auch seine Aufgabe. Jeder muss sich seinem Karma fügen und soll nicht denken: Ich möchte in diesem oder jenem Lebensalter sterben; sondern man stirbt in dem Alter, in dem einen das Karma sterben lässt.

GA 172 Friedrich Schillers früher Tod

41 Bei Schiller ist das handgreiflich. Wenn man solch Handgreifliches heute fühlen könnte, so würde man es schon finden. Schillers früher Tod rührte von nichts anderem her als davon, dass sein Organismus verbrannt wurde durch seine mächtige seelische Lebenskraft. Handgreiflich ist es. Ist es doch bekannt, dass, als Schiller gestorben war, man fand, dass sein Herz wie ausgedörnt in seinem Innern war. Nur durch seine mächtige Seelenkraft hielt er sich eben, solange es ging, aber diese mächtige Seelenkraft verzehrte zugleich das leibliche Leben. Bei Goethe war diese Seelenkraft noch stärker, und doch erreichte Goethe ein hohes Alter. Wodurch erreichte er ein so hohes Alter?

GA 157a Man stirbt nicht umsonst vor dem fünfunddreissigsten Lebensjahr

Die zurückgehaltenen Lebenskräfte bewirken im nächsten Leben eine Verstärkung des Willens. Solche Seelen sind begabt, grosse Taten zu vollbringen.

Alt gewordene Seelen haben in sich die Kraft der Beschaulichkeit erworben. Sie haben im künftigen Leben die Neigung, umsichtig betrachtend der Welt zu begegnen.

50-51 Das hängt innig zusammen mit der Art und Weise, wie man in der vorhergehenden Inkarnation durch das Leben gegangen ist. Es gibt Menschen, die sterben jung, sagen wir vor dem fünfunddreissigsten Jahr, um diese Grenze zu haben. Solche Menschen sind durch diesen Tod in einer ganz anderen Lage als diejenigen Menschen, die nach dem fünfunddreissigsten Lebensjahre sterben. Stirbt man vor dem fünfunddreissigsten Lebensjahr, so ist es so, dass man noch nähersteht der Welt, aus der man bei der Geburt herausgekommen ist. Und das fünfunddreissigste Lebensjahr ist eine wichtige Grenze. Da überschreitet man gleichsam eine Brücke. Da zieht sich die Welt, aus der man herausgegangen ist, zurück, und man gebiert mehr aus dem Innern heraus eine neue geistige Welt. Das ist wichtig, dass wir das unterscheiden. Und nun stirbt ein Mensch vor dem fünfunddreissigsten Lebensjahr. Wird er dann wiederverkörpert, so wächst ihm in einer gewissen Weise die Kraft zu, die er nicht verwendet hat in der Lebenszeit, die auf das fünfunddreissigste Lebensjahr folgen würde. Solche Menschen, die in einer Inkarnation vor dem fünfunddreissigsten Jahr durch den Tod gehen und dadurch für diese Inkarnation die Kräfte sparen, die sonst aufgebraucht worden wären, wenn sie fünfzig, sechzig, siebzig Jahre alt geworden wären, bei denen summiert sich diese Kraft, die sie da erspart haben, mit den Kräften, mit denen sie sich in die nächste Inkarnation einverleiben, und dadurch werden solche Seelen in Leibern geboren, durch die sie imstande sind, zumeist in ihrer Jugend, mit starken Eindrücken dem Leben entgegenzutreten.

Mit anderen Worten, wenn solche Seelen, die in der vorhergehenden Inkarnation vor dem fünfunddreissigsten Jahr gestorben sind, sich wieder inkarnieren, so macht alles auf sie einen starken Eindruck. Es entrüstet sie etwas stark, sie freuen sich stark, sie haben lebhaft empfindungen, und es drängt sie rasch zu Willensimpulsen. Das sind solche Menschen, die dann stark in das Leben hineingestellt werden, die ihre Mission bekommen. Man stirbt nicht umsonst vor dem fünfunddreissigsten Lebensjahr, sondern man wird dann hineingestellt in das Leben in einer ganz bestimmten Weise.

Wenn man aber nach dem fünfunddreissigsten Jahr stirbt – die Dinge kreuzen sich miteinander, es kann das Sterben vor dem fünfunddreissigsten Jahr noch etwas anderes bringen, es sind nur Beispiele, es muss nicht so sein –, so kann das dazu führen, dass man im nächsten Leben von den Dingen der Weltumgebung nicht so starke Einflüsse bekommt. Man kann sich nicht rasch begeistern, man kann nicht rasch entrüstet sein. Man macht sich langsamer, aber intimer mit den Dingen bekannt und wächst dadurch in der nächsten Inkarnation in ein solches Leben hinein, durch das man mehr durch die Innerlichkeit

wirkt, ohne so bestimmt hingeführt zu werden zu einer bestimmten Lebensaufgabe. Man wird im Leben stehen so, dass man eine andere Aufgabe vielleicht lieber hätte, aber dazu verwendet werden kann, etwas Besonderes auszuführen, vielleicht gar gegen seinen Willen. Weil man durch die vorhergehende Erdeninkarnation sich dazu geeignet gemacht hat, feiner zu wirken, ist man brauchbar in weiterem Umfange.

GA 157a Lebensverarbeitung. Kamaloka-erleben bei frühem Tod

51 Wird zum Beispiel ein Mensch - ich habe diesen Fall schon früher erwähnt - in sehr früher Jugend durch die Pforte des Todes geführt, sagen wir im elften, zwölften, dreizehnten Lebensjahr, so hat er eine kurze Kamaloka-Zeit, aber er steht noch sehr nahe der Welt, die er verlassen hat bei der physischen Geburt. Da stellt sich alles anders heraus. Wenn man eben dies in seinem Karma hat, dann folgt auf ein solches Leben, das mit dem zwölften Jahre schon geschlossen hat, auch schon eine Rückschau in den ersten Tagen nach dem Tode, aber man hat sie in einer solchen Weise, dass sie mehr von aussen an einen herantritt, während man, wenn man im fünfzigsten, sechzigsten, siebzigsten Jahr stirbt, selber viel mehr dazu tun muss, um die Rückschau zu bekommen.

GA 157a Lebensrückschau nach plötzlichem Tod

62-64 Der Mensch ist ja doch bestimmt, hier auf der Erde, wenn das Leben normal abläuft, das Patriarchenalter zu erreichen, das Leben langsam aufzubauchen. Dafür ist sein Ätherleib und sein Astralleib und sein Ich eingerichtet. Das kann im normalen Lebensablauf geschehen. Nun wird plötzlich durch eine Kugel, die den Menschen trifft, der ganze Zusammenhang gestört. Damit aber wird eine Fähigkeit, zum Beispiel die Fähigkeit des Ätherleibes - ich will jetzt die Betrachtung auf den einzelnen Menschen richten, die Kraft, die nun durch das ganze Leben hindurch hätte wie prophetisch wirken können, die den Menschen hätte hindurchführen können durch viele Lebensverhältnisse noch, herausgerissen aus dem Leben; sie wird getrennt von dem physischen Plan. Nehmen Sie an, die Kugel hätte nicht getroffen -wir können die Hypothese stellen und absehen davon, dass es ja selbstverständlich Karma ist -, dann würde der Mensch diese Kraft nach und nach verbraucht haben in seinem Ätherleibe, vielleicht durch viele Jahre hindurch. Diese Kraft ist trotzdem in seinem Seeleninnern da; sie ist «nicht nicht da», diese Kraft. Dass sie da ist, das sieht man schon, wenn nun ein solcher Mensch, den eine Kugel getroffen hat, auf sein Lebenstableau zurückblickt, zurückblickt im Ätherleibe. Ich habe es schon angedeutet:

Dieses Lebenstableau hat einen ganz anderen Charakter. Es hat den Charakter, als ob es von der Aussenwelt herankomme, nicht so sehr von der Innenwelt erzeugt werden müsste. Kurz, diese Energie, diese Kraft, die da abgeschnitten wird, die ist im Menschen. Und die Beobachtung ergibt auch, dass sie da ist, dass sie verändert das ganze folgende Leben nach dem Tode. Ebenso ist es mit der Kraft, die im Astralleibe ist. Die würde ja auch verwendet worden sein während des ganzen Lebens. Die ist auch noch da. Kurz, der Mensch tritt ganz anders durch die Pforte des Todes, wenn er gewaltsam aus dem physischen Leben herausgerissen wird, wenn er etwa durch eine Kugel getroffen wird und dadurch das Leben verlässt, als wenn er langsam im Bette gestorben wäre.

GA 157a Was bedeutet es für den Kosmos, wenn viele jung verstorbene Seelen ankommen?

63-64 Nun entsteht die grosse Frage für den Geistesforscher: Was bedeutet das denn eigentlich? Was bedeutet es für eine Epoche, dass der Mensch durch dasjenige, was ich angeführt habe, eigentlich etwas ganz anderes hineinbringt in die geistige Welt, als er hineinbringt, wenn er das Leben ausgelebt hat? Für eine solche Epoche, wie die ist, in

der wir leben, ist das von unendlich grosser Bedeutung, denn vieles von der Art des Geschilderten wird in die geistige Welt hineingetragen. Was bedeutet denn das für die geistige Welt? Das ist eine ungeheuer bedeutungsvolle Frage. - Wenn man sich ein wenig ansieht das Verhältnis der geistigen Welt zur physischen Welt, wie Sie es nachlesen können in dem Wiener Zyklus: «Inneres Wesen des Menschen und Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt», dann kommt das näher, was man so lange nicht glauben kann, was sich aber der geistigen Forschung ganz klar darstellt: dass sich wirklich alle Begriffe und Vorstellungen ändern, wenn man in die geistige Welt kommt. Und so ist es nicht nur, wenn man durch Initiation hineinkommt in die geistige Welt, sondern so ist es auch bei dem Durchgang durch den Tod.

Literatur zum Themenblatt 1.1.d

- Steiner Rudolf: Das Geheimnis des Todes, GA 159/160, 15.06.1915
- Steiner Rudolf: Wege der geistigen Erkenntnis und der Erneuerung künstlerischer Weltanschauung, GA 161, 06.02.1915, 07.02.1915
- Steiner Rudolf: Erdensterben und Weltenleben Anthroposophische Lebensgaben Bewusstseins-Notwendigkeiten für Gegenwart und Zukunft GA 181, 05.02.1918
- Steiner Rudolf: Okkulte Untersuchungen über das Leben zwischen Tod und neuer Geburt GA 140, 10.03.1913
- Steiner Rudolf: Kosmische und Menschliche Geschichte GA 174a, 14.02.1918
- Steiner Rudolf: Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten, GA 168, 24.10.1916,
- Steiner Rudolf: Die Welt des Geistes und ihr Hereinragen in das physische Dasein, GA 150, 08.06.1913
- Steiner Rudolf: Menschliches Seelenleben und Geistesstreben GA 212, 26.05.1922
- Steiner Rudolf: Schicksalsbildung und Leben nach dem Tode, GA 157a, 16.11.15, 18.11.15, 20.11.15, 20.11.15
- Steiner Rudolf: Das Karma des Berufes des Menschen in Anknüpfung an Goethes Leben, GA 172, 05.11.1916

Es empfiehlt sich, die zitierten Texte aus dem Werk Rudolf Steiners im Zusammenhang mit dem ganzen Vortrag zu lesen.

Verantwortlich für die Textzusammenstellung: Franz Ackermann, Zürich, August 2023